

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darressalam
7. Januar 1911.
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

für Darressalam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrarultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

für die 6-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenausstellungen tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Anträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Vorzugspreis für Darressalam: Zeitung Darressalam, Telegr. Adresse für Berlin: Schlagerstr. 93/94 Alexanderstr. 93/94.

Jahrgang XIII.
No. 2.

Berliner Telegramme.

Militäraufgebot zur Verhaftung von zwei Anarchisten.

Berlin, 4. Januar 1911. (W. Z.) Zur Verhaftung von 2 Anarchisten wurden in Mitleid 700 Polizisten und Artilleristen aufgeboden. Die Anarchisten versammelten ein Haus und feuerten den ganzen Tag hindurch aus dem Fenster. Sie verwundeten hierbei 10 Mann. Mit Maschinengewehr beschossen, zündeten sie schließlich selbst das Haus an und begingen Selbstmord. Unter den Trümmern wurden drei Verbrannte gefunden.

(Wegen Verstämmelung verspätet.)

(Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Die Rentabilität kolonialer Pflanzungsunternehmen.

Von Franz Kolbe u. G. Rein.

II.

Herrn Dernburgs Behauptung, koloniale Pflanzungen könnten sich nicht rentieren, da ihr Spesenkonto durch die heimische Direktion und den Aufsichtsrat höher belastet wird als sie vertragen können, ist auch nicht ganz von der Hand zu weisen, wenn auch übertrieben. Sicher ist aber, daß kleinere Pflanzungen nur so schwer die Kosten der heimischen Direktion, des Aufsichtsrats und der Direktion an Ort und Stelle ertragen können. Fehlt die letztere, dann fehlt es an Aufsicht, und eine ungelegene Wahl eines Pflanzungsleiters wird erst oft dann bemerkt, wenn es zu spät ist und der Fehler nur mit großen Kosten wieder gutgemacht werden kann. Auch hierfür hat man in England nach einem Gegenmittel gesucht und auch gefunden: Die Zusammenfassung einer großen Anzahl von Pflanzungen unter sachkundiger Leitung, den Pflanzungsstrust, die Treuhandgesellschaft für Pflanzungen.

Auf diese Pflanzungsstrustgesellschaft hat schon Geheimrat Stuhlmann kürzlich hingewiesen. Man wird vielleicht einwenden, es sei doch nicht angängig, daß mehr als 2 oder 3 Pflanzungen von einer Stelle aus geleitet werden. Das ist aber bei richtiger Organisation sehr gut denkbar und die Kontrolle ist sogar in jeder Beziehung eine weit schärfere und sachgemäßere, als sie jetzt möglich ist. In Colombo auf Ceylon, in London und in holländischen Kolonien bestehen verschiedene Trustfirmen, die über 100 mehr solcher Estates gleichzeitig mit dem besten Erfolge verwalten. Die Organisation einer derartigen Treuhandgesellschaft müßte etwa folgende sein: Der Sitz der Gesellschaft sei innetwegen Berlin. Dort befindet sich die Direktion, an deren Spitze ein in allen Zweigen tropischer Landwirtschaft erfahrener und bewährter Pflanzler und ein ebensolcher tüchtiger Kaufmann stehen. Beide sind in der Regel gleichzeitig Direktoren der meisten ihrer Aufsicht unterstellten Gesellschaften. Sie sind den Aufsichtsräten und Aktionären dieser

Gesellschaften direkt verantwortlich. Das übrige Personal des Büros in Berlin besteht dann aus den Korrespondenten und der Buchführung für die einzelnen Gesellschaften.

Zwischen der Leitung der Pflanzungen in der Kolonie und dem Vorstand der Treuhandgesellschaft stehen dann noch die sogenannten Vertrauensleute in den Kolonien. In jeder Kolonie, in welcher die Treuhandgesellschaft Unternehmungen zu beaufsichtigen hat, unterhält sie ein Büro, welches einerseits die nötige Anzahl erfahrener Sachleute für die Kontrolle der Pflanzungen, Bergwerksunternehmungen usw. enthält, andererseits das erforderliche kaufmännische Personal für die kaufmännische Kontrolle der zu beaufsichtigenden Pflanzungen. Ist die Zahl der der Treuhandgesellschaft unterstehenden Pflanzungen groß genug, so können auch noch Spezialisten angestellt werden, z. B. Chemiker für Kautschukuntersuchung, Untersuchung von Mineralien, Bergbaufachverständige, Entomologen usw.

Der Geschäftsgang ist dann folgender: Die wirkliche Leitung der Gesellschaften liegt in der Hand des Pflanzungsfachverständigen-Direktors in Berlin. Er stellt auf Grund eigener Kenntnis oder auf Grund der Berichte seines Sachverständigen in der Kolonie den Betriebsplan auf, der für den Pflanzungsleiter maßgebend ist. Die sachgemäße Ausführung dieses Betriebsplanes wird durch die Vertrauensleute in der Kolonie kontrolliert, die zu diesem Zwecke ständig die ihnen unterstellten Pflanzungen zu bereisen haben. Es müssen also nach Möglichkeit spezialistisch ausgebildete Sachverständige vorhanden sein, also Kautschukpflanzler, Baumwollpflanzler, Sisalpflanzler, evtl. Kaffee oder Kakao-pflanzler usw. Ist die Zahl Pflanzungen einer Gattung nicht groß genug, so muß eben ein Sachverständiger verschiedener Kulturen beauftragt, und Aufgabe des Leiters der Treuhandgesellschaft ist es eben, die richtigen Leute für diese Aufgabe anzuschaffen.

Daß eine derartige Treuhandgesellschaft, wenn eine genügende Anzahl von Pflanzungen unter ihrer Aufsicht vereinigt wird, viel billiger arbeiten kann als die sparfamste Direktion, und das dabei die Kontrolle eine viel schärfere und wirksamere ist, liegt auf der Hand.

Die Kosten der Treuhandgesellschaft werden von den einzelnen Gesellschaften in der Art aufgebracht, daß jede Pflanzung pro Hektar bebauten und unbebauten Landes eine bestimmte Abgabe zu zahlen hat, die pro Hektar bebauten Landes etwa M. 3—5.— — wenn eine hinreichende Anzahl von Pflanzungen angeschlossen ist, kann die Abgabe auf M. 2—3. ermäßigt werden — pro Hektar unbebauten Landes ca. M.—50 betragen müßte. Daß sich auf diese Art bedeutende Summen ersparen lassen liegt auf der Hand. Bis jetzt geben die Pflanzungsunternehmen zwar nur in seltenen Fällen die Ausgaben ihrer Berliner Direktionen spezialisiert an, von denen, die diese Angaben in von der Heydt's Kolonial-Handbuch veröffentlichten, hat kaum eine — bei einer Größe von 1—2000 ha — unter M. 10 000.— Unkosten. Bei einer Abgabe von M. 5.— pro ha an die Treuhandgesellschaft würde dieser Satz erst erreicht werden, wenn das gesamte Areal der Pflanzung in Kultur genommen ist.

Die Treuhandgesellschaft ist, wie schon erwähnt, den Aktionären für sachgemäße Bewirtschaftung ihrer

Pflanzungen haftbar. Sie muß daher ein gewisses Minimumkapital haben, von dem aber wohl höchstens 1/2 bar eingezahlt werden müßte; der Rest des Kapitals könnte durch Solawechsel gedeckt werden. Je größer die Zahl der angeschlossenen Pflanzungen, desto geringer sind naturgemäß die Unkosten der Treuhandgesellschaft und ihre Gewinne. Die Direktoren sowohl als auch die Vertrauensleute erhalten von der Treuhandgesellschaft nur ihr bestimmtes Gehalt; empfehlen dürfte es sich, daß einzelnen Pflanzungsunternehmen die Verpflichtung übernehmen, wenn die Dividende eine bestimmte Höhe erreicht, an die Treuhandgesellschaft zur Zahlung einer Lantime an den Vorstand und die Kontrolleure einen bestimmten Teil des Ueberschusses abzuführen.

Es wäre dies also ein gewisses Reservekapital für die Treuhandgesellschaft, wodurch sich die Aktionäre gegen eventuellen Ausfall schützen. Die Verwendung desselben würde durch bestimmte Paragraphen im Gesellschaftsvertrag festgelegt.

Auch für solche Gesellschaften, die ihre eigene Direktion nicht aufgeben wollen, kann naturgemäß die Treuhandgesellschaft die Ueberwachung der Pflanzungen durch ihre Vertrauensmänner, die Aufstellung von Betriebs- und Reorganisationsplänen, übernehmen. Die Höhe für solche Arbeit zu zahlenden Vergütungen wird vom Fall zu Fall nach dem Umfang der Aufgabe entsprechend der Größe der Pflanzung festgelegt.

Zweifellos hat der Gedanke einer derartigen Treuhandgesellschaft den Mertens'schen Gründungen zu Grunde gelegen. Der Grundgedanke der Firma Mertens & Co. war ein durchaus gesunder, Fehler wurden indessen in der Ausführung gemacht. Zunächst war Herr Mertens selbst kein Fachmann, er mußte sich auf das verlassen, was ihm sogenannte Sachleute berichteten oder versprochen. In der Wahl dieser Sachleute ist Mertens nicht immer glücklich gewesen. Der zweite Fehler war der, daß die Gesellschaften meistens in der oben genügend gekennzeichneten Art gegründet wurden. Es wurde in der Hauptsache Land erworben, hohe Aufgelder an die Vorbesitzer gezahlt, Bauzinsen gezahlt und in den Prospekten Versprechungen gemacht, die dann nachher nicht eingehalten werden konnten. Ein großer Fehler war auch, daß die Vertrauensmänner in den Kolonien fehlten. Um diesem Uebelstande abzuwehren, mußten dann von Berlin aus kostspielige Revisionsreisen gemacht werden, die den einzelnen Gesellschaften zur Last geschrieben wurden und natürlich viel mehr Kosten verursachten, als die Unterhaltung eines ständigen Büros an Ort und Stelle. So kam es, daß die Berliner Spesen der Mertens'schen Gründungen meist nicht niedriger, in vielen Fällen sogar höher waren als die Spesen unabhängiger Gesellschaften. Alle Vorteile des Treuhandunternehmens wurden durch unzweckmäßige Organisation und dabei doch mangelhafte Kontrolle wieder aufgehoben.

Es wäre eine lohnende Aufgabe für unsere Großbanken, derartige Treuhandgesellschaften am besten zunächst nur eine, um die Sache zu erproben, ins Leben zu rufen. Ist die Rentabilität kolonialer Pflanzungsunternehmen auf diese Weise nachgewiesen, erbringen die Pflanzungen in unseren Kolonien erst dieselben

Auch in den Tropen bewährten sich MAGGI's Erzeugnisse



MAGGI's Suppen- u. Speise-Würze

gibt schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse usw. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig; sparsam verwenden!

Schon in kleinen Fläschchen erhältlich.

MAGGI's Suppen-Würfel

enthalten alle natürlichen Bestandteile herausgemachter Suppen und schmecken, nur mit Wasser gekocht, ebenso kräftig wie mit Fleischbrühe hergestellte Suppen. 1 Würfel gibt 3 Teller. Grosse Sortenauswahl, dabei viel gemüsehaltige. Vortilhafter Jagdproviant.



MAGGI's Bouillon-Würfel

zur Herstellung feinsten Tassenbouillon.

Ein Würfel für 1 gr. Tasse (1/4 Ltr.).

Nur mit kochendem Wasser übergießen.

Bestes Anregungsmittel.



hohen Gewinne wie in den englischen und holländischen Kolonien, dann wird das deutsche Kapital auch viel leichter für Anlage in Pflanzungsunternehmen zu haben sein, und der Tag wird dann hoffentlich kommen, an dem nicht nur Privatleute und interessierte Fachleute Geld für solche Unternehmen hergeben, sondern auch das in den Banken konzentrierte Großkapital.

Die Kolonien im Reichstag.

Bei der ersten Staatsberatung im Reichstage sind von den verschiedensten Rednern mannigfaltige Streiflichter auf den Kolonialetat geworfen worden, und der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes hat Gelegenheit genommen, sich in einer ausführlichen Rede über die derzeitige Lage der Kolonialpolitik zu äußern, daß es sich lohnt, darauf des näheren einzugehen.

Herr v. Lindequist konnte unbestritten feststellen, daß die Entwicklung unserer Schutzgebiete sich durchweg in aufsteigender Linie bewegt. „Es geht vorwärts, und zwar nicht nur sporadisch, sondern auf allen Gebieten und in allen Kolonien.“ An der Hand der günstigen Handelsstatistik wies der Staatssekretär nach, daß unsere Kolonien ihre Aufgabe, Absatzgebiete für die Erzeugnisse der Industrie des Mutterlandes zu werden, mehr und mehr erfüllen, und daß von Jahr zu Jahr die Kolonien mehr dahin kommen, mit ihrer Produktion der Rohstoffbedarf des Reiches auszugleichen. Der Budget-Kommission wird eine umfangreiche Baumwollenschrift in Aussicht gestellt, die zu Erläuterungen der namhaftesten Anforderungen des Etats zu Baumwollanbauversuchen dienen soll. Weiter wurden neue Versuche angekündigt für den Anbau von Futtermitteln, Getreide und Tabak, sowie für die Ausgestaltung und Hebung der Viehzucht. Der Kautschukfrage soll nähergetreten werden durch Einrichtung einer Kautschuk-Inspektion. In Deutsch-Ostafrika und Neuguinea soll dem Gouvernement ein landwirtschaftlicher Beirat beigegeben werden. Versuchsanstalten sind geplant am Kilimanjaro, an zwei Punkten in Kamerun und in Togo gar fünf. Fortgesetzt werden sollen die Versuche mit dem Tabakbau in Deutsch-Südwestafrika.

Herr v. Lindequist verwarf darüber nicht die ideale und kulturelle Seite der Kolonialbetätigung und verbreitete sich ausführlicher über die Frage der Eingeborenenbehandlung, wobei er sich zu Grundsätzen bekannte, die bei uns draußen keinen Widerspruch finden werden. Dabei soll unerörtert bleiben, ob er sich im Gegensatz zu seinem, vom Reich her voll gewürdigten Vorgänger befindet. In diesem Zusammenhang war auch von neueren Maßnahmen die Rede, von der Bedeutung der Missionen, vom Eisenbahnbau, dessen kulturelle Wirkungen zum mindestens dem seines wirtschaftlichen Nutzens gleichkommen. Herr v. Lindequist schloß unter allgemeinem, lebhaftem Beifall seine Darlegungen mit dem Satz: „Dandelt sich bei den Kolonien nicht um eine Sache der politischen Parteien, sondern um eine Angelegenheit des deutschen Volkes.“

Naturngemäß war auch die Frage der Verträge mit der Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika angeschnitten. Erzberger tadelte die Verleihung von „Ewigkeitsmonopolen an Privatgesellschaften“. Als er behauptete, Staatssekretär Danburg habe durch diesen Vertrag den Deutschen Reichstag getäuscht, erhob sich dankenswerter Weise sofort Herr v. Lindequist und nahm seinen Vorgänger unter lebhaftem Beifall der Linken in Schutz. Staatssekretär a. D. Danburg hat hernach auch in einem fortschrittlichen Blatt gegen derartige Vorwürfe Verwahrung eingelegt mit Ausführungen, die in folgenden Sätzen gipfeln:

(Nachdruck verboten)

Der Souverän.

romantischer Roman von Willem de Ruiter

„Etwas Ähnliches, Frank. Weil ich es bis jetzt für unmöglich halte, daß Menschen — und hätten sie zwei Teufel im Leib — derartige Dinge vor sich gehen lassen können.“

„Was für Dinge! — Mordtaten?“ Ja und nein.“ Frank schüttelte den Kopf, John Gulden sprach in Räuseln.

„Ich verstehe Dich nicht, John.“ „Hm!“ erwiderte derselbe, — „alle Mordtaten hinterlassen irgend eine Spur oder sind aufzufinden oder haben wenigstens irgend einen Grund, weil die Menschen doch stets nur als Menschen handeln. — Aber hier trifft nichts von allem ein. — Menschen verschwinden dort so spurlos, wie ein Hauch im Winde. — Ohne Grund — ohne irgend welches Motiv. — Sie tragen keine Reichtümer oder Wertsachen bei sich, sie sind von jedem Alter und Geschlecht, sie werden, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen, so ins Nichts aufgelöst, daß ich vor einem Rätsel stehe. — Duzende unserer besten staatlichen und privaten Detektives haben seit einer Woche dort einen gezwungenen Landurlaub genossen und nichts gefunden. — So, was das Tollste ist, zwei von ihnen sind selbst ein Opfer dieses dunklen Mysteriums geworden. — Niemand weiß, wo sie geblieben, und nun will ich die Sache begründen.“

Faßt regungslos hatte ihm Frank Haller zugehört. „Träumst Du, John, oder erfindest Du für mich eine Räubergeschichte? Das ist ja einfach undenkbar — unmöglich.“

„Es besteht nach meiner Erfahrung keine Aussicht daß sich das deutsche Kapital den Kolonien wie bisher zuwendet, solange die feindliche auch neuerdings verlangte Gesetzgebung gegen die größere Kapitalassoziation drohend über den Kolonien hängt. Das ist deshalb sehr bedauerlich, weil nicht nur die Entwicklung unterbunden, sondern auch die Rentabilität der von industrieller abhängigen, aus Reichs- und Privatmitteln errichteten Industrie- und Verkehrsanlagen in Frage gestellt wird.“ Recht beherzigenswerte und nachdenkliche Worte!

Die Beratung des Kolonialetats dürfte schwerlich vor dem 20. Januar vor sich gehen, da zuerst in der Haushaltungskommission andere Ressorts auf die Tagesordnung gesetzt worden sind. Zu Referenten bestellt wurden folgende Abgeordnete: Dr. Semler (natl.) und Dr. Wiemer für den Etat des Reichs-Kolonialamtes; ferner für Ostafrika: Dr. Görke (natl.) und Eichhoff (Vp.), für die Südspitze: Lattmann (Wirtsch. Vgg.) und Raden (Ztr.), für Ostafrika: Dr. Droscher (kon.) und Dr. Arning (natl.), für Südwestafrika: Dr. Semler (natl.) und Erzberger (Ztr.), für Togo: Goller (Vp.) und Frhr. v. Nitzsch (kon.), für Kamerun: Dr. Baasche (natl.) und Storj (Vp.), für den Nachtragsetat: Dr. Semler (natl.), Dr. Wiemer und Erzberger.

Besonders sympathisch wirkte es, als Staatssekretär v. Lindequist mit allem Nachdruck sich zu einer deutsch-nationalen Politik bekannte. Solange er an der Spitze des Kolonialamtes stehe, werde er dort für eine solche Politik eintreten. Wenn je die in der Deutschen Kolonialgesellschaft zusammengeschlossenen deutschen Kolonialfreunde sich mit den Plänen und der gesamten Politik der kolonialen Regierung einverstanden erklären könnten, so sind sie dazu in der Lage nach diesen sympathischen und warmherzigen Ausführungen des Herrn v. Lindequist. (D. R. Z.)

Neue Uniformen für die kaiserlichen Gouverneure.

Die Gouverneure der Schutzgebiete erhalten neue Uniformen. Das Deutsche Kolonialblatt veröffentlicht die kaiserliche Ordre, die vom 23. September datiert und an den Reichskanzler (Reichs-Kolonialamt) gerichtet ist. Es wird eine eingehende Beschreibung der einzelnen (Gala-, Dienst- und Interims-) Uniformen gegeben. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika erhält als Galauniform einen Rock von dunkelblauem leichtem Tuch mit einer Reihe goldener Reichsknöpfe nach dem Schnitt des preussischen Infanterie-Waffenrocks, jedoch unter Befehl des Stehtragens, dessen Stelle ein Umfallkraut einnimmt. Schwedische Armelausschläge, Umfallkraut und Armelausschläge aus weißem Tuch mit goldener Stickerei. Beinkleid von weißem Kasimir, an der äußeren Seite mit einer 3,9 Zentimeter breiten Goldtresse besetzt. Bei der Dienstuniform besteht der Rock aus weißem Stoff, Nord oder Khaki. Der Rock der Interimsuniform ist der gleiche, jedoch fällt Fangschnur und Beinkleid fort. Beim Rock der Galauniform des Gouverneurs für Südwestafrika sind Umfallkraut, Armelausschläge sowie die Abfütterung der Achselstücke aus dunkelblauem Tuch, während hierfür beim Gouverneur von Kamerun ponceaurotes, beim Gouverneur von Togo gelbes, beim Gouverneur von Neuguinea grünes und beim Gouverneur von Samoa hawaii Tuch gewählt ist. Die entsprechenden Uniformen kehren auch bei der Dienst- und Interimsuniform wieder. Während die goldenen Stickereien bei der Galauniform der drei ersten Gouverneure nur bei den Ziviluniformen der Räte erster Klasse sein soll, müssen sich die Gouverneure von Togo, Neuguinea und Samoa mit solchen für die Räte zweiter Klasse begnügen.

„Ich wünschte oftmals, mein lieber Frank, daß, wenn die Menschen zu mir kommen und erzählen mir dasjenige, gegen welches ich sie schützen soll oder helfen, — daß das Springspinnste oder erkundene Schichten waren. — Aber — leider nicht — und ich weiß tatsächlich nicht, ob ich die Sache löse. Und dann wäre es um meinen Ruf gechehen.“

Frank Haller erhob sich. Sein Gesicht zeigte eine gewisse unruhige Nervosität:

Hör mal, John — jeder blamiert sich so gut wie er kann. Aber ich hab' faktisch nicht Lust, mich für Deine Blamase in Lust aufzuheben. — Habe noch genug von dem letzten Abenteuer. — Himmel, keinen Cent hätte ich gewettet, daß ich heute lebend wäre. — Die Panditen konnten eine Bohre auf zwanzig Schritt mit ihrem Sechskläufer aus der Luft holen. — Und ich ohne Waffe — den Kerks allein gegenüber.“

„Mit Waffe wärst Du verloren gewesen, old boy. — Dein Glück, daß Du meinen Befehl befolgt hast. — Die Panditen wären ruhig geworden, als sie Dich visitierten, hätten Dich fest gemacht, und ich hätte sie heute noch nicht in Staatspension. — So glaubten sie Deinen Worten, daß Du ein Reisender für Whisky wärst, taten Dir nichts und ließ'n sich von Dir mit Whisky traktieren, der sie infolge meiner guten Apothekermischung von Chloral und Opium in Nummer Sicher nach Sing-Sing führte.“

„Höllentank, den Du gebräut hattest mußte mit den Panditen mittrinken und lag zwei Tage in einem Kannonenrausch, daß die Welt ohne mich untergegangen wäre. — Ein gefährlicher Mensch bist Du, John.“

„Mag ich sein, Frank, striktes Muß. — Ich danke oftmals im stillen dem Himmel, daß er mich gegen mich

Aus unserer Kolonie.

Missionar Müller-Madschame und Kinderarbeit.

Wie noch in aller Erinnerung sein wird, hatte J. St. der Vorwurf, den der Missionar Müller einer Reihe von Kilimanjaro-Pflanzern machte, diese hätten in volsverderblicher Manier Kinder zu Arbeit herangezogen, berechtigtes Aufsehen und starken Unwillen unter den Nordpflanzern hervorgerufen. Der Reihe von Protestkundgebungen, die wir in der D. O. A. Z. veröffentlichten, fügen wir heute eine Äußerung des Ersten Vorsitzenden des Wirtschaftlichen Vereins von Meru, Herrn Josef Deeg hinzu. Herr Deeg ist der Meinung:

Die Ausführungen des Missionars Müller sind, soweit sie überhaupt Beachtung verdienen, arg übertrieben; auf Arusha haben sie vollends gar keinen Bezug. Denn es gab hier nur zwei Pflanzern, die Kinder zum Kaffee-Pflücken beschäftigt haben, heute lassen beide Herren keine Kinder mehr arbeiten, da Kinderarbeit nicht stets rentabel ist. Die hiesige Bezirgsnebenstelle erhält nie Bananen-Blätter von Kindern gebracht. Also erübrigte es sich für uns, auf die Müller'schen Ausführungen einzugehen. Wenn ich dies hier trotzdem tue, so geschieht es mit Rücksicht auf die heimische Presse. Es ist mir gut bekannt, warum, bzw. aus welcher Stimmung heraus Müller jene Zeilen schrieb. Es ist bedauerlich, daß Herr Müller den Jahresbericht zur Darstellung von Unrichtigkeiten benützt hat; er band sich geraume Zeit in der Offensive, ehe die Interessenten daran denken konnten, zu widerlegen und sich zu verteidigen. Und das ist das „Verdienst“ zu dessen Mitarbeit wir der Mission unsere Glückwünsche nicht verjagen können, jene Zeilen dem missionarischen Halbdunkel entzogen zu haben!

Wenn der kleine Negerjunge dahin kommt, Geld zu schätzen, so wird natürlich der Wirtschaftler der letzte sein, der ihm diese Liebe zur „Kasi via Geld“ verleidet. Der Ansiedler würde den Kindern nur die leichteste Arbeit geben und auch sonst dafür sorgen, daß der Kleine nicht die Luft verliert. Es dürfte den Missionar nicht so leicht werden, es dem Ansiedler in letzterem Punkte gleich zu tun. Denn es ist ja doch bekannt, daß die Missionen mit ihren Kindern neben dem „Labora“ auch das „Dra“ erzuzieren; der Ansiedler dagegen ist mit Erfüllung der ersten Pflicht vollkommen zufrieden. Der ganze Unterschied, der hinsichtlich der Kinderarbeit zwischen Mission und Ansiedler besteht, liegt also darin, daß der Missionar Kinder mit mehr oder weniger Gewalt — dafür haben wir hier Beispiele erlebt — zum „Dra et Labora“ bringt, während die Kleinen Neger sich zur Erfüllung des „Labora“ beim Ansiedler freiwillig melden. Daß der schlaue Kerl sich nur für eines der beiden entscheidet, ist ja doch nicht Fehler des Ansiedlers. Außerdem: Antständig wird der kleine Arbeiter beim Europäer stets bezahlt sein und behandelt werden; das darf man glauben. Hierin läßt sich der Siedler von der Mission nie übertrumpfen. Deshalb ist auch der elegische Schlusssatz: —

„Was unter solchen Umständen aus einer freiwilligen Missionschule in einem Heidenlande wird, können sich die Missionsfreunde leicht denken.“

verständlich und eine Erwiderung darauf ganz überflüssig. — Um mit diesem Thema zu Ende zu kommen, werden wir in der nächsten Nr. noch einem längeren Artikel des Missionars Müller Raum geben und betrachten wir dann damit die Angelegenheit als erledigt.

Ich selbst schloß mich dem Beruf als Detektive an. So sind alle meine Verbrecherinstinkte gut gepflegt. Ich glaube, daß ich andernfalls einer der gefährlichsten Abenteurer geworden wäre. Ich ist manchmal nur ein Geistes, und wir Menschen sind Thymannen und Cannibalen. An alles gute in uns glaube ich nur, so die äußeren Umstände es bedingen. Da ist jeder gut. Auch der Tiger im Käfig. Aber sonst? Pah, nur der Idiot ist und bleibt ein Sklave, alle übrigen Menschen sind jeder nach seiner Art herrschlasterne Teufel und verschmähen nichts, was ihnen ihre Ziele und Zwecke, als dienlich zukommend, bedingen.“

„Hoho, John! So ganz und gar unterschreibe ich dies nicht. Ihr Kriminalisten seht zu schwarz!“

„No, old boy, noch viel zu weiß. Selbst die zahmsten, die sogenannten Idealisten, welche da mit einer rosigten Brille vor den Augen herumlaufen — mein lieber Junge, entziehe diesen wirklich Bescheidenen ihr tägliches Futter und — die Tigerpranken schlagen Dich nieder. Und mit Recht. Doch nicht weiter darüber. Verhältnisse und Umstände der Existenz führen vor allem entweder zum Guten oder Bösen.“

„Nur Existenz?“

John Gulden passierte nachdenklich eine neue große Tabakswolke und antwortete:

„Nein auch Fanatismus. — Und mit dieser Art — glaube ich — hat dieses Verbrechen, welchem ich zurzeit nachspüre, zu tun, falls wir keinen Malfstrom finden.“

„Nun erkläre mir, bitte, das Verbrechen etwas detaillierter, John!“

„Hm, hier in dem Staate Connecticut liegt eine kleine Stadt Greenwich.“

Kilombo. Man schreibt uns: Ein interessanter Anblick bot sich seit einigen Monaten an der Zentralbahn dem Durchreisenden. Wagogo in ihrer phantastischen Haartucht und den tieferabhängenden durchbohrten Ohrlappchen auf der Arbeit zu sehen. Ein ethisch schöner Anblick auch insofern, als gerade die Wagogo des Bezirks Mpapua durchweg aus einem geländes schön gebauten und kräftigen Volksschlag besteht. Es ist wohl hauptsächlich der weißen und vorzüglichen Arbeiterpolitik des dortigen Bezirksamt zu verdanken, daß dieser bisher der Arbeit in europäischen Betrieben wenig zugängliche Volkstamm an regelmäßige Arbeit gewöhnt wurde. Durch kurzfristige 1-2 monatliche Verpflichtungen im Verein mit guten Lohn scheinen die Leute den Früchten der Arbeit erkannt zu haben und stehen wir nicht an zu behaupten, daß die Wagogo bei richtiger und geschulter Anleitung dieselben Leistungen erreichen können, wie die Banyamwesi.

Für die Plantagenbetriebe der mittleren Bezirke, wie Sidete, Kilossa, Morogoro wird unserer Ansicht nach in Zukunft der Stamm der Wagogo ein brauchbares und tüchtiges Material abgeben.

Lokales.

Der norwegische Segler „Lijelimitts“ Kapitän Hansen, ist vor einigen Tagen mit einer Ladung norwegischen Holzes hier eingetroffen. Der Sealer, der eine Besatzung von 17 Mann hat, ist 141 Tage unterwegs gewesen. Über sein nächstes Reiseziel ist noch nichts bestimmtes bekannt.

Ein hoffnungsvoller Darressalamer. Aus Pforzheim wird folgende reizende Weihnachtsgeschichte berichtet. Das älteste Söhnchen des Herrn Seiler D., dessen Gattin und Kinder zur Zeit zur Erholung in Deutschland weilen, geht mit seinem älteren Vetter, einem lustigen Studenten, über den Pforzheimer Weihnachtsmarkt. Verwundert kommt der Kleine alle die ihm fremden Sachen an, die ihm bisher in Afrika noch nicht zu Gesicht gekommen sind. Er weiß wohl, was ein Flugzeug ist und wußt einen Maffaitieger nicht mit einem Mynowezzi verwechseln. Aber hier kennt er sich doch nicht mehr aus. — Da bemerkt er plötzlich vor einer Bude eine Anzahl merkwürdiger länglicher Dinger, die an dünnen Fäden befestigt, hoch in der Luft schweben. „Was ist das?“ fragt der Kleine neugierig seinen Vetter. „Das sind Zeppelins, mein Junge, wenn wir die nach Afrika zum Vater schicken, fannst Du ihm Grüße mitgeben.“ Verständnisvoll leuchten die Augen des Kleinen und kurz entschlossen schneidet er die Schnur, an der die Fäden der einzelnen Zeppelins befestigt sind, durch. Freudig sieht er, wie sich die Dinger sofort auf den Weg nach Darressalam machen und in der Luft verschwinden. Weniger freudig war der Verkäufer berührt und am wenigsten die Mutter, der eine Kostenrechnung von 24 Mark zur Begleichung vorgelegt wurde. Der Kleine aber war glücklich in dem Gedanken, seine Grüße dem Papa per Luftschiff nach Darressalam geschickt zu haben.

Zu Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet in den Räumen des Klubs am 27. Januar, 1/2 8 Uhr abends eine gemeinsame Festtafel mit Musik statt, zu welcher die Klubmitglieder mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen eingeladen werden. Der Preis für das Gedeck (ohne Getränke) ist auf Rp. 3 festgesetzt. Es ist den Klubmitgliedern gestattet, Gäste einzuführen. Wünschen wir, daß die Beteiligung, der Würde des Tages entsprechend, eine recht zahlreiche sein möge.

Novuma fährt am 9. d. M. 7 h. a. m. nach Zanzibar. Postschiff: nach Europa (englische Post)

am Sonntag den 8., 6 Uhr abends. Postschalter geöffnet am Sonntag von 9 — 10 Uhr morgens und von 4 1/2 — 6 Uhr abends.

Letzte Telegramme.

London, den 26. Dezember 1910.

Das österreichische Flottenprogramm.

Reuters Agent in Wien meldet, daß die österreichische Flottenvorlage den österreichisch-ungarischen Delegationen am 28. Dezember zugehen wird. Die Vorlage sieht die Fertigstellung der zwei Dreadnoughts, die sich gegenwärtig in Triest im Bau befinden, im Herbst 1913 vor und fordert zwei Schwesterfahrzeuge für 1914. Drei schnelle Kreuzer, zwölf Torpedoboote und vier Unterseeboote sollen bis 1915 fertiggestellt werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 280 Millionen Mark.

Kämpfe zwischen Engländern und Arabern im persischen Golf.

Aus Bushire wird telegraphiert, daß das englische Kriegsschiff „Hyacinth“ im persischen Golf ein Landungskorps ausschiffte, um die zur Bekämpfung des Waffenschmuggels getroffenen Maßnahmen zur Ausführung zu bringen. Die Araber wiederlegten sich den Engländern, die nach verborgenen Waffen suchten. Die Verluste der Araber betragen ungefähr 40 Mann, die Engländer hatten 14 Tote und Verwundete.

Die amtliche Schilderung des Hyacinth-Zwischenfalles in Dubai, in der Nähe von Lingah besagt, daß drei Matrosen und ein Marinejunge gefallen sind, fünf Matrosen und ein Seesoldat sind verwundet worden und ein Matrose wird vermißt.

Portugiesische Räte.

Verhaftung des Ex-Premiers. Aus Lissabon kommt die Nachricht, daß Haftbefehle für die Verhaftung des Ex-Gouverneurs und anderer Beamte der portugiesischen Land- und Hypothekbank, darunter der frühere Premierminister Luciano Castro, erlassen worden sind. Castro wurde gegen Stellung von 10,000,000 Fres. Kaution wieder entlassen. Noch andere Exminister und hervorragende politische Persönlichkeiten sind verhaftet worden.

Die chinesische Volksvertretung.

Reuters meldet aus Peking, daß infolge des Drängens der Nationalversammlung, den Kontrat dem Volke verantwortlich zu machen oder ein richtiges Kabinett verantwortlicher Minister zu bilden, ein Kaiserliches Edikt erlassen worden ist, welches die Ausarbeitung eines konstitutionellen Regierungsprogrammes anordnet und die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums befehlet. Die Nationalversammlung ist froh, daß eine Krisis vermieden worden ist.

Die Annahme der Greenwich-Zeit in Frankreich.

In Frankreich ist ein Gesetz angenommen worden, daß die Greenwichzeit einführt. Der Senat hat sich zustimmend zu dem Gesetze geäußert. (Anmerkung der Redaktion. Die Greenwichzeit wird von der englischen Nationalsternwarte in Greenwich (20° 21' 0" nördlich von Paris) bestimmt und täglich zweimal, um 10 und 1 Uhr, nach allen Teilen Englands telegraphiert.)

Der indische Nationalkongress in Allahabad.

Reuters Agent drahtet aus Allahabad, daß der Schlüssel zu Sir William Wedderburn's Rede auf dem indischen Nationalkongress der Wunsch zur Veröhnung gewesen sei. Er ging von der Stellungnahme der Hindus und Mohammedaner zueinander aus und sagte, er glaube bestimmt, daß diese beiden großen Religionsgemeinschaften schließlich doch einsehen müßten, daß ihre Interessen gemeinsame seien. Er führte als Beispiel den Sieg der Indier in Südafrika an, um zu zeigen, was mit vereinten Kräften zu erreichen sei.

ei zige, was sie wenigstens von den übrigen unterscheidet, ist das Motiv. — Sie fielen als Opfer ihres Berufs. — Und dieses Motiv ist in menschlichen Gehirnen zu suchen, nicht in übernatürlichen oder geheimen Naturkräften. — Aber wo Menschen sind, da will ich sie finden, und sein sie noch so verborgen. — Nur die Toten sind unauffindbar.“

„Erkdem John, diese rätselhaften Verbrechen müssen doch gleichfalls ein Warum besitzen. — Ohne Ursache und Grund sind sie undenkbar.“

„Ganz sicher, mein lieber Frank. Diese Ursache zu finden, ist der Grund meiner Dir so unangenehmen Denkatmosphäre. — Du lachst, aber mit meinem Gehirn ist es eigen Ding. — Wenn ich in diese auf und nieder wogenden Tabakswolke um mich starre, fangen dieselben an, lebende, seltsame Figuren zu bilden, welche mich zuletzt so stark suggerieren, daß ich in der Art der indische Fakire meinen Geist von meinen Körper trennen kann und mich frei schwebend im Raum fühle. — Da wandere ich denn ohne Hindernisse an den Ort der Tat und durchforsche ihn — bis jetzt fand ich in dieser Weise alles, was ich wünschte.“

Frank Haller lächelte ungläubig und sagte in ironischen Tone:

Well, my dear John, dann wirst Du ja auch diese seltsame Geschichte in einer Luftreise als Tabakswolke erldigen.“

„Nein, Frank. — Diese nicht.“

„Halloh, warum nicht? — Hat Dein indisches Gehirn und geistiges Wissen ebensolche Lücken wie das menschliche?“

„Yes, Frank. — Es ist mir unmöglich, die geistlichen Ströme meines Denkens, oder nennen es die elektro-

Er schloß mit der an den Konzeß gerichteten Mahnung, das Volk auf friedlichem Wege zu bilden und zu erziehen, um das Ziel, dem Selbstregierung unter der britischen Union, zu erreichen.

Advokat Sunderland bewillkommnete die Delegierten und sagte, daß der angekündigte Besuch des Königs in ganz Indien Freude hervorgerufen habe und von den besten Resultaten gefolgt sein werde.

London, den 28. Dezember 1910.

Petroleum im roten Meere.

Die Ergebnisse der Bohrungen auf der Insel Jubal im roten Meere lassen vermuten, daß Petroleum mit ziemlicher Gewißheit gefunden werden wird.

Personalnachrichten.

Den nachbenannten Offizieren usw. der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika sind folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar: der Rote Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern: dem Hauptmann Vrenkel; der Königlich Preussische Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern: den Oberleutnants Tafel und Seif; das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse: dem Vizelfeldwebel Pestrup. — Die Allerhöchste Genehmigung zum Anlegen eines nichtpreussischen Ordens ist unter dem 16. November 1910 erteilt worden: für das österreichische goldene Verdienstkreuz: dem Feldwebel Hoenide.

Druck u. Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, W. v. Ron., Darressalam. Für die Redaktion verantwortlich: I. v. Br. Sannet, Darressalam.



Ah, endlich ist man in einem guten Hause! Das ist ja „Söhnlein Rheingold“!!!

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels.
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Schluß der Inseratenaufnahme am Erscheinungstage 12 Uhr Mittags.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Gebr. J. und P. Schulhoff, Tal 71, München bei.

Hierzu 2 Beilagen.

„Kann' ich. Zwei Stunden Bahnfahrt von New York.“

„Ganz recht. — Die nächste Eisenbahnstation hinter Greenwich heißt Coscob. — nur fünfzehn Minuten Fahrt von Greenwich. — Dort in Coscob ist der Schauplatz dieses Verbrechens.“

„Wertwürdiger Name — Coscob. — Klingt weder englisch oder holländisch.“

„Nein, er ist echt indianischen Ursprungs. — Die ganze Gegend dort ist altes Indiergebiet. — Viele Spuren der Kämpfe zwischen Weißen und Rothhäuten sind noch heute dort zu finden. — Bitte, schau auf die Karte. Hier siehst Du die Bahnstation Coscob. — Ein Weg führt von ihr zum Dorfe und durchschneidet daselbe in halbe S-Form. Hierauf mündet er auf die längs der Seeküste führende Straße von Greenwich nach Stamford. Diese Straße ist der alte ehemalige Kriegspfad der Indianerstämme gewesen. — Die Weißen haben ihn verbreitert und eine gute bequeme Fahrstraße aus ihm geschaffen, welche durch eine wildromantische Gegend führt. — An dieser Straße nun liegen die Besitztümer alter guter Familien. — Ungefähr in der Mitte dieses Wees — hier, wo ich das schwarze Kreuz malt — befindet sich nach rechts eine tiefe Schlucht, nach links aufsteigende Felsen. — Hier auf diesem Teil des Weges geschieht seit mehreren Monaten ein unheimliches Etwas. — Mehr als zehn Menschen sind bis heute auf diesem Weg spurlos verschwunden, und keine Vorsichtsmaßregeln haben bisher dagegen geholfen. — Man hat die Schlucht durchsucht. — Posten aufgestellt. — Alles vergebens. — Wie gesagt zwei der Detektives sind selbst ein Opfer des gräßlichen Rätsels geworden. — Weder einen Blutstropfen noch einen Schrei haben die Unglücklichen hinterlassen. Das

magnetische Kraft meines Gehirns unter die Oberfläche der Erde gleiten zu lassen. — Da müssen irgend welche Gegenkräfte unbekannter Art existieren, welche das unmöglich machen und absolut verhindern.“

Jetzt lachte Frank Haller in lauter, ungenierter Art: „Nimm's nicht übel, old boy, aber Du bist reif für die funny page — die Spassseite — der World. — Gottvoll! Bemüht sich der Mensch, durch die Erde zu gleiten, wie ein Regenwurm. — Was willst Du denn dort? — Ich denk, Dein Beruf wäre mehr oberirdisch. Oder gibt es eine neue moderne Spezies von Verbrechern, welche ihr Metier in der Erde betreiben?“

John Guldens Gesicht blieb unverändert. In trockenem Tone sagte er:

„You're allright, Frank. — Hast recht, so Du über mich lachst, weil Du die Sache nicht kennst. — Würdest Du heute von mir zum ersten Male hören, daß ich den Inhalt Deines Portemonaies, welches Du unter eine starke Eisplatte legen könntest, zu photographieren im Stande wäre, Du müdest dasselbe Lachen erkönen lassen, und dennoch ist diese meine Kunst des Fernsehens in Indien einige tausend Jahre älter, als die moderne Erfindung Professor Röntgens in Deutschland. —“

(Fortsetzung folgt.)

Apollinaris

KGL. PREUSSISCHE STAATS-MEDAILLE. „EIN WELT-TAFEL-GETRÄNK“ (Kölnische Zeitung.)

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESSALAM.

Traun, Stürken & Dever

G. m. b. H.

Daressalam — Kilossa — Dodoma



Mit R. P. D. „Herzog“ eingetroffen:

Holländer Cigarren

unsere bekannten Marken:



Casa Real Elegantes.
In Kisten à 25 Stck. Rp. 15.— % Stk.



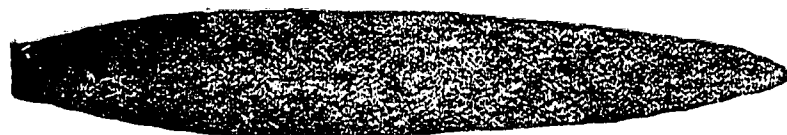
Perla de Vera Cruz.
In Kisten à 50 Stck. Rp. 13.— % Stck.



Kimberley Eyibition.
In Kisten à 25 u. 50 Stck. Rp. 10.— % Stck.



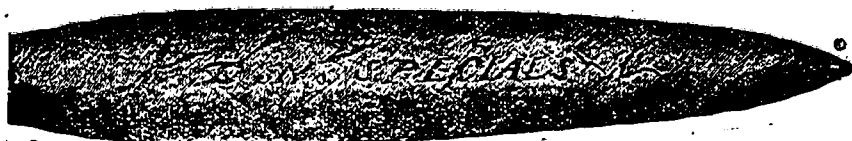
Young American Queens.
In Kisten à 50 und 100 Stck. Rp. 9.— % Stck.



Eorneo Flowers.
In Pastkörbchen à 50 Stck. Rp. 8.50 % Stck.



Dresselhuys Reinitas.
In Kisten à 50 Stck. Rp. 15.— % Stck.



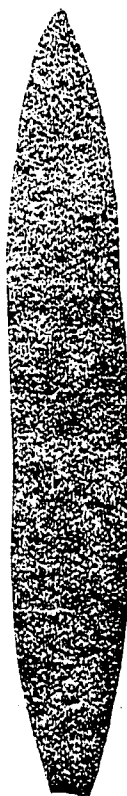
D. & N. Specials.
In Blechkästen à 50 Stck. Rp. 8.50 % Stck.



Felix Meritis.
In Kisten à 50 Stck. Rp. 10.— % Stck.



Repitana.
In Kisten à 50 Stck. Rp. 9.— % Stck.



Reichsbank.
In Kisten à 50 Stck. Rp. 8.— % Stck.



Senoritas Imperiales.

Außerdem unsere Hamburger Spezialitäten.

Telegramme.

Neues Aufflammen der Revolution in Mexiko.

London, 21. Dezember. Eine Abtheilung Insurgenten brachte einen Militärzug mit 500 Soldaten zur Entgleisung. Es kam zu einem blutigen Gefecht. Wagen voll Verwundeter wurden nach Chihuahua gebracht. Offiziell wird zugegeben, daß 31 tot und 42 verwundet sind, darunter der Kommandant.

Die Universität von Chicago.

London, 21. Dezember. Mr. J. D. Rockefeller hat der Universität eine letzte Schenkung von 2 Millionen Pfund Sterling gemacht, sodas dieselbe jetzt im ganzen 7 Millionen Pfund Sterling von ihm erhalten hat.

Englische Boxer.

London, 21. Dezember. Welfh und Driscoll boxten in Cardiff um eine Börse mit 2700 Pfund Sterling, der höchste Preis, um den bisher in England von Leichtgewichtboxern gebort wurde. Welfh siegte.

Die englischen Spione vor dem Reichsgericht in Leipzig. Das Urteil.

London, 22. Dezember. Trend und Brandon sind zu je vier Jahren Festungshaft verurteilt worden. Das Gericht zog sich ins Beratungszimmer zurück, um den Bericht des militärischen Sachverständigen über den Wert des gesammelten Materials zu hören. Die englischen Regierungsvertreter dürften an dieser Spionage nicht teilnehmen. Am Nachmittag wurde die Dessenlichkeit wieder zugelassen. Der Staatsanwalt beantragte je 6 Jahre Festungshaft, da der Fall der Spionage noch nie so klar gelegen habe als hier, und die Sicherheit der deutschen Küsten dadurch bedroht werde. Der Verteidiger machte geltend, daß das Vergehen nicht zur Tat geworden und nur als Versuch zu betrachten sei, da nichts an eine dritte Person ausgeliefert oder weitergegeben worden ist. Alle in der Sache Beteiligten haben, wie Reuter telegraphiert, den günstigsten Eindruck von Trend und Brandon gewonnen, deren Mut, Diskretion und Humor viel dazu beigetragen hat, daß die Strafe so milde ausfiel. Der Ton während der Verhandlungen war durchweg ein freundlicher, die beiden angeklagten Offiziere standen mit allen am Prozeß Beteiligten auf dem besten Fuße.

London, 23. Dezember. Die Zeitungen sagen einstimmig, daß das Urteil nicht überraschend komme. Obgleich es schwer sei, so könne das Strafmaß doch nicht als ungerecht oder übertrieben hoch bezeichnet werden. Sie erkennen das würdige und sichere Auftreten der beiden Angeklagten an.

Die Cholera in Madeira.

London, 22. Dezember. Telegramme aus Funchal melden, daß bis jetzt 979 Erkrankungen und 483 Todesfälle vorgekommen sind. Unter den englischen Kolonisten sind keine Krankheitsfälle vorgekommen.

London, 24. Dezember. In der letzten zwei Tagen sind 84 Erkrankungen und 23 Todesfälle zu verzeichnen.

König Manuel geht auf Reisen.

London, 22. Dezember. Die Daily Mail meldet, daß der portugiesische König 1911 nach Oxford geht und später eine Reise um die Welt unternehmen wird, besonders durch die englischen Kolonien, einschließlich Südafrika, um die Verwaltung derselben zu studieren.

Das Begräbniß der Erschossenen von Soudsbitch.

London, 22. Dezember. Bei dem gestrigen Begräbniß wurden Zeichen allgemeinsten Teilnahme laut. Haufen von Menschen

sammelten sich am Vormittag entlang des Weges, den der Begräbnißzug durch die City nach der St. Paul's Kathedrale nehmen mußte. Viele prachtvolle Kränze wurden niedergelegt. Auch der König ließ sich vertreten. Canon Newbolt hielt die Grabrede. Der Leichenzug wurde aus bewilligter Polizei, Postbeamten, Feuerwehrlenten und den städtischen Vertre tern gebildet.

Niesenbrände in den Vereinigten Staaten.

London, 22. Dezember. In den Staaten sind zwei schreckliche Feuersbrünste vorgekommen. In Chicago fiel das eiserne Gewölbe eines Fleischmagazins ein und erschlug 20 Feuerwehrlente. Zwei Wände einer brennenden Lederfabrik in Philadelphia stürzten ein und erschlugen 23 Feuerwehrlente und Schutzmänner. Viele andere erhielten Verletzungen.

Ein verschollener Luftschiffer.

London, 22. Dezember. Grace flog mit seinem Aeroplan in einem dichten Nebel von Dover über den Kanal, um den De Forest Preis zu erringen. Er erreichte die belgische Grenze, wendete aber und landete des unglücklichen Windes wegen in Calais.

London, 23. Dezember. Der Aeroplanist Grace verließ Calais für Dover um 2 Uhr nachmittags. Er schien in einer zu nördlichen Richtung zu fliegen und ist seitdem verschollen. Die Küstenwächter in Ramsgate sahen um 3 Uhr, als sich der Nebel einen Augenblick teilte, ein Aeroplan über Goodwins, Flugrichtung Nord. Grace ist seit 24 Stunden nicht gesehen worden. Kriegsschiffe suchen nach ihm und senden drahtlose Depeschen an die Dampfer, damit dieselben auslugen. Grace trug eine Korjake, hätte es aber bei der jetzigen eifrigen Temperatur der nördlichen Meere nicht lange im Wasser aushalten können.

London, 24. Dezember. Die Bugfieberdampfer der Admiralität von Spermess und eine Torpedobootsflottille haben vergeblich nach Mr. Grace gesucht.

Die Feuersbrunst in Chicago.

London, 23. Dezember. 29 Personen sind während des Brandes umgekommen. Der Schaden an Eigentum wird auf 1 1/2 Mill. Dollars geschätzt.

Der Mullah gewinnt an Einfluß.

London, 23. Dezember. Reuter's Agent in Aden meldet, daß 3000 Krieger des Stammes Hamood Larwah sich dem Mullah angeschlossen haben. Man fürchtet, daß weitere Stämme folgen werden, die Treuegeblicbenen sind von Schrecken erfaßt worden. Der Mullah marschiert nach Norden, seine Streitkräfte sind in drei Kolonnen geteilt und plündern auf ihrem Vormarsch nach Serzengslust.

Spanien.

London, 23. Dezember. Die Kammer hat mit 108 gegen 20 Stimmen ein Gesetz angenommen, das religiösen Orden den Aufenthalt verbietet.

Eine Weltfirma der City liquidiert.

London, 23. Dezember. Die Herausgabe einer kolonialen Notiz, daß die Firma von Sir C. Cassel in Old Broad Street Ende dieses Jahres die Geschäfte aufgibt, hat in der Geschäftswelt allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Sir Cassel ist in Ägypten stark engagiert.

Legate der Lady Meuse.

London, 24. Dezember. Vizeadmiral Hon. S. Lambton hat 20 000 Pfd. Sterl. erhalten. König Georq 500 Pfd. per Jahr, der Bergmannsfond und die Königin 100 Pfd. per Jahr, Baron de Forest 100 Pfd. Sterlg.

Schreckliche Eisenbahnunfälle - ein schwarzes Weihnachten!

London, 24. Dezember. Die schrecklichen Tragödien der letzten Woche haben für 1910 eine schwarze Weihnacht gebracht.

Zeitig am Sonnabend Morgen entgleiste der Schnellzug der Midland Railway Company von London nach Schottland, südlich von Carlisle. Der Zug kollidierte mit zwei Führermaschinen, verschiedene der Wagen des Schnellzuges gingen Feuer. Zuerst wurden 3 Tote und 25 Verletzte gemeldet. Das Rettungsweck gestaltete sich sehr schwierig, da sich der Unfall im wüsten Teile des Midgill Moores ereignete. Ärzte eilten von Kirby Stephen, dem nächsten Dorfe, herbei. Bis 3 Uhr 35 Min. am Sonnabend (dem Datum des Londoner Telegramms) sind neun tote Körper unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Wucht des Zusammenstoßes war fürchterlich. Der Schnellzug überholte die Führermaschinen und schlennderte dieselben 150 Yards weit. Die vier Lokomotiven entgleisten und die Wagen des Schnellzuges standen Kopf. Der Zug war sehr lang, mit etwa 500 Fahrgästen besetzt und enthielt zum mindesten einen Schlafwagen. Es war dunkel, als der Zusammenstoß erfolgte, bis das Feuer im Zug ausbrach, die Unglücksstätte liegt einsam. Alle Wagen, mit Ausnahme des Endbrems Wagens, verbrannten.

In der Zwischenzeit taten die verletzten Passagiere ihr möglichstes, den Schwerverwundeten zu helfen und dieselben aus dem brennenden Trümmerhaufen hervorzuziehen. Besondere Rettungszüge brachten die Verwundeten nach Carlisle. Bei der Nachsuche wurden unter den zerrütteten Wagen verrostete menschliche Leberreste gefunden. Die Netze von Kirby Stephen, namens James und Epton, leisteten hervorragende Dienste. Eines der bedauerndsten Vorkommnisse ist das Verbrennen eines Kindes, das mit seinen Eltern nach Glasgow reiste. Vater und Mutter mußten zusehen, wie ihr Liebling verbrannte. Einige der Körper waren bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Es gab viele wunderbare Rettungen. - Das zweite Eisenbahnunglück betraf den Paris-Celle-Schnellzug, der bei Bordeaux entgleiste. Die Zahl der Verunglückten beträgt 30 und 3 Tote. Auf der Peninsulanta Eisenbahn fand bei Upper-Sanduski, Ohio, ebenfalls ein Zusammenstoß statt. Acht Personen sind tot und eine Anzahl ist gefährlich verletzt worden. Ein weiterer Unfall ereignete sich auf den französischen Linien bei Montreuil, dort gab es 6 Tote und 50 Verletzte, französische Feiertagsausflügler. Der Führer des Zuges der Midland Railway ist der Ansicht, daß das Feuer durch die Explosion des Gastanks entstanden ist. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich, nur die Postwagen konnten abgekuppelt werden.

Das Urteil im Raff-Verdächterprozess.

London, 24. Dezember. Das Urteil in dem Raff-Hochverratprozess ist gefällt worden. Das Urteil ist mit Deportation für Lebenszeit und mit Konfiskation seines Vermögens bestraft worden. Chandavakar wird auf 15 Jahre deportiert. 24 andere erhielten von 10 Jahren bis herab zu 8 Monaten Gefängnis, während 8 der Angeklagten freigelassen wurden.

Erwachsenen und Kindern

leistet Scotts Emulsion vortreffliche Dienste in allen Fällen von Enkräftung, Appetitmangel, Abgespanntheit. Ihre überaus kräftigende Wirkung besteht einfach darin, daß in dem bewährten Scotts'schen Verfahren der anerkannt hohe Nährstoffgehalt des Lebertrans - nur der allerfeinste Vofoten-Dampftran ist in Scotts Emulsion enthalten - in eine so leicht verdauliche Form gebracht ist, daß selbst ein geschwächter Magen sie ohne Beschwerden verträgt.

Scotts Emulsion ist von sich stets gleichbleibender Güte, so daß allen, die dringend einer Kräftigung benötigen, in ihr ein vollkommen zuverlässiges, seit mehr als drei Jahrzehnten bewährtes Stärkungsmittel zur Verfügung steht. Der Gebrauch von Scotts Emulsion empfiehlt sich für jung und alt. Den Kleinen sichert sie eine günstige Entwicklung, macht sie widerstandsfähig so daß sie die Zahnzeit sozusagen mühelos überstehen und in jeder Weise gut vorankommen. Erwachsene tun gut, Scotts Emulsion zur regelmäßigen Unterstützung der täglichen Nahrung zu nehmen, um so der vielfach in heißen Ländern auftretenden Unterernährung und den damit zusammenhängenden Erschöpfungszuständen vorzubeugen.



Scotts Emulsion ist nur echt wenn die äußere Packung neben stehende Fischerschymarke aufweist, auf die beim Einkauf immer zu achten ist.

Nur echt mit dieser Marke - dem Fisch - dem Garantieschilder des Scotts'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar wie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schymarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandteile: Feinstes Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, antiseptischer Essig 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, sublim. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi sublim. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0, hierzu aromatische Emulsion mit Nimm-, Mandel- und Ganttheriaköl je 2 Tropfen.

LIEBIG'S Fleisch-Extract

das Beste zur Kräftigung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüse-Gerichten, Fleischspeisen usw., hat sich besonders in der Kolonial- und Tropenküche glänzend bewährt. Sehr empfehlenswert sind auch die vorzüglichen Fenchel-Bontos-Zungen und das beliebte Corned Beef der Liebig-Gesellschaft. Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte, Hauptvertretung: Schlüter & Mack, Liebig-Abteilung, Hamburg.



Feinste Delikatessen



Schutzmarke

- Stuhr's Caviar
Stuhr's Sardellen
Stuhr's Krabben
Stuhr's Krabbenextract



Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS D. & J. M. CALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

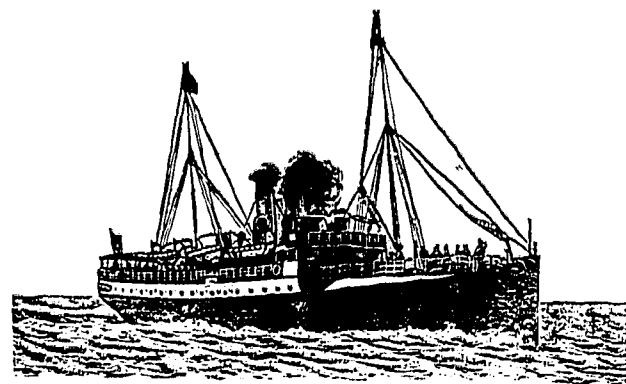
Vertreter für D. O. A.; Wm. O'Swald & Co.

Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fließ.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith Mackenzie & Co. Zanzibar u. Mombasa Alleinvertretung.

Societa Nazionale di Servizi Maritimi, Rom.



S. S. „Etiuria“ ab D. 25. Januar

S. S. „Piemonte“ ab D. 22. Februar

Weitere Dampfer alle 28 Tage später.

Max Steffens, Daressalam.

Tr. Zürn & Co, Daressalam und Tanga

**Dceken, Hemden,
Stiefel etc.
für
Plantagen-
arbeiter.**

Agentur

Produkten-Makler

Commission

Stets auf Lager:



Vertreter erster europäischer Häuser — **Musterlager.**

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Gertrud Woermann“	Cpt. Carstens	13. Jan. 01.
„König“	„ Pens	23. Jan. 11.
„Kronprinz“	„ Pohlentz	3. Feb. 11.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	11. Jan. 1911.
--------------------	------------	----------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“	„ Iversen	21. Jan. 1911.
„Kanzler“	„ Schütt	21. Jan. 1911.
„Prinzessin“	„ Stahl	11. Febr. 1911.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	22. Jan. 1911
„König“	„ Pens	1. Febr. 1911
„Prinzessin“	„ Stahl	12. Febr. 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	14. Jan. 1911
--------------------	------------	---------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woerm.“	„ Carstens	14. Jan. 1910.
„Kronprinz“	„ Pohlentz	4. Febr. 1911.
„Präsident“	„ Bremer	4. Febr. 1911.

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entladung jedes Dampfers bei der unterzeitlichen Agentur vorgebracht werden. An beagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

Theodor Wilckens

G. m. b. H.

Hamburg-Berlin.

Ausfuhr ♦ Einfuhr ♦ Commission

Kolonial-Maschinenbau, insbesondere

Lieferung sämtlicher Maschinen für Pflanzungs-
betriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-,
Kakao-, Kapok-, Kokospalmen-, Oelpalmen-,
Zuckerrohr-Pflanzungen.

Dampfmaschinen, Lokomobilen, Motore, Wasser-
räder, Göpelwerke, Rode- und Baumfällma-
schinen, Pflüge aller Art, Motorpflüge, Dampf-
pflüge. Alle Maschinen für industrielle und
Bergwerks-Betriebe. Mühlen für Korn, Mais,
Reis.

Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Boh-
nen, Erdnüss, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus,
Sesam.

Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Zucker-
fabriken, Dampfwasch-, Eis- und Kühl-Anla-
gen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen-
und Kerzen-Fabriken.

Sämtliche in Frage kommende Maschinen werden
für Hand- und Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser-
und Dampfkraft geliefert.

Geräte, Werkzeuge Eisenwaren aller Art.

Transportmittel, wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen,
Automobile, Dampfplastwagen, Fahrräder, Wagen, Transportkar-
ren, Dampf- und Motorböte.

Baumaterialien, insbesondere Bauholz, Cement, Wellblech,
Baubeschläge, Farben, complete Gebäude aus Holz- oder Eisen-
Construction, Specialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle u. andere maschinen-technische Artikel

Provisionen.

Ausrüstungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Haus-
und Küchengeräte, Medikamente und medizinische
Instrumente.

Photo-Kunstanstalt

C. VINCENTI

DARESSALAM

Photogr. Handlung

Älteste Anstalt an
der Ost-Küste

Silberne Medaille Welt-
Ausstellung St. Louis

AUFNAHMEN

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plan-
tagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und
Ausflügen in modernster Ausführung.

REPRODUKTION UND VERGRÖßERUNGEN

von alten u. neuen Bildern, Negativen u. Zeichnungen.

Übernahme sämtl. photogr. Arbeiten von Amateuren.

MASSENDRUCKE

für Plakate, Reklamebilder u. Zeitungsbeilagen in
billigen Licht-, Zink- und Kupferdrucken.

BROMSILBER- UND LICHTDRUCK-KARTEN

nach jedem eingesandten Negativ oder Bild.

KUNSTVERLAG.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker,
Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in allen
gewünschten Größen für Album und Wand-
schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

Kunstsverlag Walther Dobbertin

Daressalam-Tanga.

Bilder aus Deutsch-Ostafrika
Landschaften, Typen, Tierbilder in Brom-
silberausführung,

== Kupferdruck und Lichtdruck ==

Stereoskopbilder Fensterbilder Projektionsbilder
Albums u. Sammelmappen. Ansichtskarten
reichhaltigste Auswahl.

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubeschläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabzisen.

W^m. O'SWALD & Co.

HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

Vermessungs- gehülfe

demnächst für 2 bis 3 Mo-
nate event. für längere Zeit
bei guter Leistung wird ge-
sucht. Eintritt sogleich.

Wymuth, Reg.-Landmesser
und Cultur-Ingenieur.

Klub Daressalam.

Am Dienstag, 10. Januar
1911 findet im Klub

Konzert

statt. Anmeldungen zum
Abendessen werden recht-
zeitig erbeten.

Tüchtige europäische

Maurer

gesucht, möglichst mit Fun-
dis. Unkosten für letztere
werden vergütet. Offerten
nebst Gehaltsansprüchen be-
fördert die Expedition unt.
„Maurer“.

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl t

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und
afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

==== Pumpen ====

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl,
Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giess-
kannen etc etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer,
Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

F. V. Grünfeld's Wäsche

Rohseide

Steter Eingang von kunst-
voll ausgeführten Stickereien
aus dem Fernen Osten.

Als Geschenkartikel geeignet.

Paul Bruno Müller

Geschäfts-Eröffnung!

Spedition.

Commission.

Unternehmungen im Plantagenbau.

Wm. Liebelt

Kontor: Unter den Akazien 35

Auskunftei

Arbeiter-Vermittlung.

... KUNSTSALON ...

WALTHER DOBBERTIN, DARESSALAM

STÄNDIGE AUSSTELLUNG HEIMATLICHER UND

AFRIKANISCHER BILDER

BESUCHSZEIT: 8-12 UND 3-6 UHR.

Kantorowicz

gegr. 1823

Spezialität des Hauses.

Kirschsafft

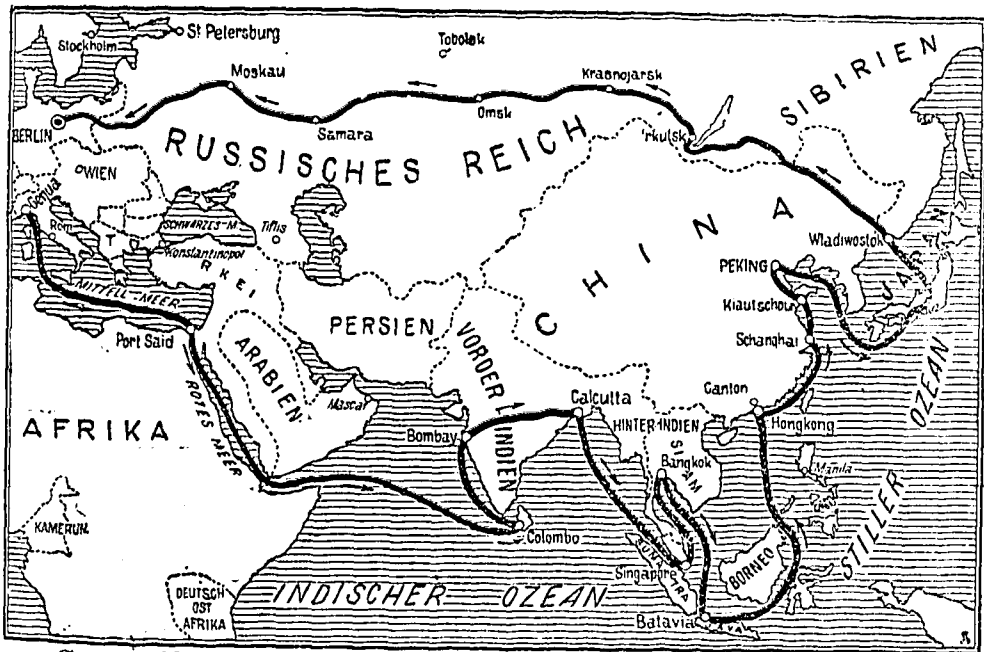
Citronensaft

Anthon & Fliess, Daressalam.

Buntes aus aller Welt.



Zur Reise des Deutschen Kronprinzenpaares.



Karte zur Reise des Deutschen Kronprinzenpaares

Die Spuren eines Südpol-Dramad. Vor 14 Jahren wurde auf der Insel Guadalupe in der Gruppe der Salomon-Inseln eine östliche Forschungs-Expedition des Kriegsschiffes „Albatros“, die aus dem Führer Baron v. Nordde, dem Linienschiffsführer de Beauport und drei Matrosen bestand, überfallen und niedergemetzelt. Zu sind, wie über Brisbane gemeldet wird, die Leber reise dieser Expedition von dem australischen Gelehrten Dr. Northcote Deed aufgefunden worden. Dr. Deed und seine Begleiter sind nach dreitägiger Marsch über die Berge bis zu den Abhängen, von Natur vorgedungen und dort, auf diesen Abhängen, haben sie die Schädel dreier Menschen und sonstige Knochenreste aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Der eine Schädel zeigt die Spuren eines tiefen Verfalls und ist wahrscheinlich derjenige Beauports, während ein zweiter von Dr. Deed für den Schädel Norddecks gehalten wird. Ferner wurden zwei Schenkelknochen und ein verrosteter Revolver aufgefunden. Ein vierter Schädel und andere Knochenreste, die nach den Angaben von Insulanern an dem Schauplatz des Ueberfalls noch irgendwo herumliegen sollten, konnten nicht mehr aufgefunden werden. Sämtliche Knochenreste lagen tief unter dem alles überwachsenden hohen Strauchwerk und waren teilweise mit Schlingpflanzen überwachsen. Dr. Deed bezeichnet es überhaupt als fraglich, ob ohne den unermuteten Beistand eines heimlich herangekehrten Eingeborenen auch nur ein einziger Schädel aufgefunden worden wäre. Der Marich, der von Tokiti aus dem Laufe des Wamun folgend in die durch die Nordluft ihrer Bewohner beleuchteten Täler von Marbu und Bongana und weiterhin auf die diese umgebenden, dicht bewaldeten Höhenzüge führte, ist nicht nur ein unfähig beschwerlicher Gewässer, sondern die hitzigen Eingeborenen mußten sich auch jagen, daß sie auf Schilf und Fitt vom Tode bedroht seien. Aus jedem Dorfe durch das sie zogen, waren -- ein ominöses Vorzeichen -- alle Weiber entfernt wie im Dicht versteckt worden. Die Eingeborenen haben also genau so gehandelt, wie vor vierzehn Jahren, als die Kunde von der Annäherung von Weißen sich von Dorf zu Dorf verbreitete. Während aber Herr von Nordde über eine bewaffnete Eskorte verfügte haben sich Dr. Deed, der der evangelischen Mission der Südpoleinseln angehörit, und seine Begleiter unbewaffnet auf den Weg gemacht. Es muß somit schon als ein Mißgeschick betrachtet werden, daß sie mit biler Haut an die Küste zurückgekehrt sind. Wie Dr. Deed berichtet, haben sich übrigens die Eingeborenen selbst niemals getraut, den Schauplatz des Ueberfalls, an dem sie, nachdem der vom Kommandanten des „Albatros“ alsbald unternommene Versuch, die Leichen der Erschlagenen in Sicherheit zu bringen infolge des Mangels an ortskundigen Führern gescheitert war, ihr kommissarisches Gelage abgehalten hatten, zu betreten. Sie würden ihn im Gegenteile und namentlich bei Nacht aus der Gegend, da dort Geisteserregungen, die ihrer Opfer, die in der Dunkelheit die Stelle abzuweichen und sich in einer Sprache, die die Danaen nicht verstehen konnten, die aber sie der Toten sehr mißte, miteinander zu unterhalten pflegten.

Hunde an Bord von Dampfern. Daß das Leben an Bord unserer großen Ueberdampfer immer feiner wird, können heutzutage selbst die vierbeinigen Passagiere der Dampfschiffsgesellschaften bestätigen. Es gab eine Zeit, wo man Hunde, auch wenn sie ihr gutes Geld bezahlt hatten, ohne weitere Umstände dem Schiffsblücker zu überweisen mußte, -- natürlich nur zur Verpflegung. Aber zartfühlenden Hundebesitzerinnen mochte die Sache immerhin zuweilen ängstlich sein, und so ist es denn heute dahin gekommen, daß zahlende Hundepassagiere, gleich ihren menschlichen Herren, auf den großen Dampfern der Hamburg-Amerika Linie beispielsweise, eine eigene, ruhig gelegene „Kabin“ erhalten. Gewöhnlich liegen diese „Kajüten“ (vulgo Hundehütten) auf dem obersten Deck. So auf dem Niesen-Hapag-Dampfer Kaiserin Auguste Victoria, wo bei der Rückreise Theodor Roosevelt und seiner Familie vor einigen Monaten „Bongo“, ein sehr vornehmer schottischer Terrier der Wirth Ethel Roosevelt, friedlich mit einer mächtigen weißen Bulldogge, mehreren weißen irischen Terriern und drei Spizen (der Amerikaner nennt sie „Pommer“) zusammenwohnte. Die Wartung der vierbeinigen Passagiere ist gewöhnlich einem Steward anvertraut, und der Schlichter steht nur noch durch die Vermittlung dieses Stewards als Knochenlieferant mit den Tieren in Verbindung.

Panzer und Automobil. Automobilfahren bei Nacht ist begreiflicherweise nicht eben gefahrlos, aber in den Tropen muß es, nach einem Vorfall zu schließen, über den die „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande“ berichtet, ganz besonders heikel sein. Einige Herren aus Banjwangi auf Java machten kürzlich im Mondschein eine Fahrt in zwei Kraftwagen durch den Wald von Banjumul. Der vorderste Wagen machte geräuschlos einen abschüssigen Weg hinab, als die Hinten im hellen Scheine der Acetylenlaterne auf der Brücke vor ihnen einen gesteckten Panzer sitzen sahen, der ihnen den Rücken zuwendete. Das Tier drehte sich um, war aber anscheinend durch das Licht so geblendet und überrascht, daß es rückwärts liegen blieb. Wäre der Führer des Wagens weitergefahren, so hätte er über den Panzer hinwegsteuern müssen. Aber er bremste mit aller Macht und hielt ein paar Schritte von der Bestie entfernt an, die fauchend und brüllend in den Graben sprang. Ein paar Schüsse aus einem Browning-Revolver hatten ebensowenig Erfolg wie eine Salbe aus Winchester- und Mauserkarabinern. Wohl hörte man den Panzer in der Nähe brüllen, aber es war unmöglich ihn zwischen dem Geräusche zu entdecken. Die Bestie hatte an der Brücke wahrscheinlich auf zur Arbeit ziehende Eingeborene gelauert.

Der Kronprinz auf der Elefantenjagd. Der Kronprinz erlegte während seines Aufenthaltes auf Ceylon, wie dem „New-York Herald“ aus Colombo gedrachtet wird, nach aufregender Jagd einen Elefanten in der Nähe von Mantala. Der Kronprinz brach von dem Lager in Begleitung des Grafen Fink von Finckenstein, des Vertreters der Regierung Hr. Murray und des Franzosen Storey wie einer Anzahl Eingeborener auf. Die Jagdgesellschaft war kaum in den Dschungel eingedrungen, als ein mächtiger Elefant aufgespürt wurde. Er erhielt vom Kronprinzen einen Schuß in den Kopf, der ihn betäubte, aber doch nicht verhinderte, sich auf und davon zu machen. Als er sich nieder gegen die Jäger umwandte, erhielt der Elefant noch zwei Schüsse. Doch erst nach aufregender Verfolgung durch das Dickicht, die eine ganze Weile dauerte, gelang es dem Kronprinzen, durch zwei weitere Schüsse das gewaltige Tier zur Strecke zu bringen.

Deutscher,
30 Jahre alt, mehrere Jahre im Lande, perfekt Suaheii, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung auf Plantage oder sonstigem Betrieb.
Off. unter A. B. 50 postlagernd Daressalam.

Kaufmann,
19 Jahre alt, wünscht sofort entsprechende Stellung in Deutsch-Ostafrika. Verpflichtung drei Jahre. Aus- und Heimreise wäre nach Ablauf der Vertragszeit zu vergüten.
Angebote an C. Hunck, Obereschingen a/N. (Württemberg).

Heirat wünschen
mehrere hundert neuangemeldete Damen m. 2-200000 Mk. Verm. m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

Seit beinahe 20 Jahren wird

PEBECO ZAHN-PASTA

ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen

Pebeco eignet sich besonders zur Zahnpflege in den Tropen und bei starken Rauchern. Pebeco bewirkt eine natürliche Reinigung des Mundes und der Zähne, weil es die Tätigkeit der Speicheldrüsen anregt und den Blutumlauf im Zahnfleisch fördert. Pebeco ist wegen seines erfrischenden Geschmackes und seiner belebenden Wirkung auf die Mundschleimhäute jedermann zum täglichen Gebrauch zu empfehlen. Muster versenden auf Wunsch kostenlos.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 30.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsaufbereitung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

**Chartered-Bank of India Australia
and China**

**Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)**

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

**Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.**

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

**Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)**

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

Lloyds Agenten.

Andrew Usher & Co.'s Whisky

Friedr. Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.



**Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers**

G. m. b. H.
Daressalam—Kilossa—Dodoma

Die

Damenwelt

iebt ein rosiges, jugendliches Antlitz
und einen reinen, satten, schönen Teint.
Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Tillemilch-Seife
von **Bergmann & Co. Nadebut**
à mit Schutzmarke: Stedenpferd
St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Hasche.

LADESCHEINE

für Gov.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu be-

ziehen durch die

Buchhandlung der Deutsch-Ost-
afrikanisch. Zeitung Daressalam.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen** etc., sowie **Nat-
uralisieren** und **Aus-
stopfen** von Jagdtrophäen.

**Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.**



Alleinige Importeure

Traun Stürken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam—Kilossa—Dodoma.

Tel.-Adr.: „Willibald“

WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien.)

Import

==

Bank u. Commission

==

Export

Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg.

S. L. Behrens & Co., Manchester,

Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,

Davis & Soper, London.

Lager in: Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.

Getränken, Cigarren.

**Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,
Tabak etc.**

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

**Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.**

Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.

Messerschleifmaschine „Isam“

Beseitigt alle Scharten und schleift Tischmesser und Kü-
chenmesser aller Art im Augenblick. Unentbehrlich für
jeden Restaurationsbetrieb. Glänzend begutachtet
vom Prüfungsausschuss des Deutschen Gastwirts-Ver-
bandes in Berlin.

Preis **M. 12.—** — franko jeder deutschen Poststa-
tion gegen Nachnahme oder Vor-
einsendung. — Abbildung und Beschreibung auf Wunsch
kostenlos.

Carl Wenning, Barunshweig O.



♦♦ N. Rothbley ♦♦

Medz. Bau- und Möbeltischlerei.

Leuestrasse 1. Daressalam Leuestrasse 1.

**Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden
prompt und billig ausgeführt.**